

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverteilungspreis Nr. 582.

Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 96.

Dienstag, den 18. August 1903.

VII. Jahrg.

Bestellungen für die Monate August-Septbr.

auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unseren Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Wochenplan.

Auf die wichtigsten Ereignisse der letzten verfloßenen Woche einen kurzen Überblick zu werfen, soll von jetzt ab an dieser Stelle unsere Aufgabe sein. Kaiser Wilhelm hat, von seiner Nordlandreise zurückkehrend, am Dienstag wieder deutschen Boden betreten und am Freitag einen Kronrat um sich versammelt, d. i. eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Königs. Dieser Kronrat hat sich in erster Linie mit den jüngsten Hochwasserkatastrophen beschäftigt. In seinen vom Unglück so schwer heimgegangenen Landestheilen, Slesien und Posen, hat in den letzten Tagen unsere Kaiserin geteilt, und die Bevölkerung hat den Hingebenen und Hilfsbereiten Kaiserin mütterlich entgegengekommen durch einen begeisterten Empfang ihrer Dank bewiesen. — Der seit langem beherrschende Aktivist des preussischen Kriegsministeriums v. Gölter ist zur Tatkraft gekommen. Als Nachfolger ist der Generalleutnant v. Einem berufen. — Auf seinem Gute Gossow bei Bärwalde verlor der frühere Reichstagspräsident v. Ledebow, ein bei allen Parteien hochgeachteter und beliebter Parlamentarier alter Schule und von hervorragender Charaktereigenschaften, dem Freund und Gegner ein treues Gedächtnis überdies auch Hinsichtlich der Bekämpfung der Inflation. — Im Beisein einer vielstimmigen Menge und unter Entfaltung großer Feierlichkeiten hat in Rom die Krönung des neugewählten Papstes Pius X. stattgefunden. Wahrscheinlich infolge der hierbei stattgefundenen Aufregungen ist der Papst leicht erkrankt, sodass das für diesen Monat geplante Konklave für den November verschoben worden ist. — In Marseille wurde auf den französischen Ministerpräsidenten Combes ein sehenswerthiges Attentat verübt; der Täter ist ein Italiener namens Picolo. — Der größte Schwundel des Jahrhunderts“ beschäftigt gegenwärtig das Schwurgericht zu Paris. Es gilt das der Prozess gegen die famose Millionenhändlerfamilie Humbert. — Im alten europäischen Wetterwinkel trüben sich abermals schwarze Wolken auf. In Madagaskar bis zur selbstigen Grenze lobert der Natur, Norden und Bremen ist an der Tagesordnung und außer vielen anderen ist schon wieder ein russischer Diplomat, der durch sein schroffes Auftreten bei Tieren überdies gleich unbeliebte Konjul Nostowitsch den fanatischen Norden zum Opfer gefasst. Er wurde von einem türkischen Gendarmen auf offener Straße erschossen. Sollen sich bewahrt Anstand, ebenso wie im März bei der Ermordung des russischen Konsuls in Mitrowitz, die nötige Wägen, damit schlimme Folgen für den europäischen Frieden verhütet werden. Auf alle Fälle wird es die schwerste Strafe für den Mörder, dessen Hingung verlangen müssen, wodurch allerdings der mohammedanische Fanatismus auf eine gefährliche Probe gestellt werden würde. Die türkische Regierung hat bereits ein Kriegsgericht zur Aburteilung des Mörders eingesetzt. — In Ungarn und in Serbien sind Minderheiten ausgebrochen.

In letzterem Lande ist die Karte auch sonst total verfahren, sodass der allerdings nicht auf Rosen gebettete König Peter I. fest entschlossen sein soll, auf den etwas wackeligen Thron zu verzichten und Serbien zu verlassen, falls es nicht anders würde. Und in Bulgarien ist man über die Abwesenheit des Fürsten Ferdinand sehr entrüstet. Man meint, daß, wenn ein Fürst bei schwierigen Verhältnissen nicht im Lande bleibe, man ihn auch sonst entbehren könne.

Locales und Provinzielles.

Zur Warnung für Reservisten.

Jeder Reservist, der auf dem Bezirkskommando zu tun hat, möge daran denken, daß er in diesem Augenblick den militärischen Gegebenheiten unterliegt und daß Verletzungen schwer geahndet werden. Von dem Kriegsgesetz in Hamburg wurde kürzlich ein Vermerk wegen Abtunungsverletzung und Verharrens im Angehörigen zu 4 Wochen strenger Arrest verurteilt, weil er dem Befehl des dienstlichen Sergeanten, die Hgarre wegzulassen und während der Abtunungsverletzung eine dienstliche Haltung anzunehmen, nicht nachgegeben war.

Zur Kaiser-Parade.

Am Freitag, den 4. Septbr. d. J. findet wie schon bekannt sein dürfte, bei Kötzsch die Kaiserparade des 4. Armee-Korps statt. In der beiden Treffen der Parade stehen: die Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66 (Magdeburg), 27 (Halberstadt), 36 (Halle, Bernburg), 72 (Torgau), 93 (Dessau, Bernburg), 153 (Altenburg), 165 (Goslar, Blankenburg). Artillerie: Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Reitende Batterie (Berlin), die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 4 (Magdeburg), 40 (Burg), 74 (Torgau, Wittenberg), 75 (Halle); Fuß-Artillerie-Regt. 4 (Magdeburg). Kavallerie: 1. und 3. Garde-Planken-Regt. (Potsdam), Manen-Regt. 16 (Salzwedel, Gardelegen); Dragoner-Regt. 2 (Schwedt a. O.); die Kürassier-Regimenter Nr. 6 (Brandenburg a. O.) und 7 (Halberstadt, Cuedlinburg); die Husaren-Regimenter Nr. 1 (Stendal) und 12 (Torgau). — Ferner: Ostbair. Jäger zu Pferde Nr. 10 (Augsburg), Infanterieschule (Weihenfeld), Reiter-Bataillon 4 und Train-Bataillon 4 (Weiden), Corps-Telegraphen-Abteilung vom Tel.-Bat. 1 (Berlin) und die Garde-Maschinen-Gewehr-Abteilungen 1 u. 2 (Potsdam) und Gr.-Lichterfelde.

Wärkte.

Am 21. August: Am. und Km. in Prettin. Am 22. August: Am. in Jessen. Am 24. August: Am. in Herzberg. — Die Zwanzigpfennigstücke aus Widel, die seit dem 1. Januar d. J. nicht mehr als gelegentliches Zahlungsmittel gelten, werden nur noch bis zum 31. Dezember 1903 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung bzw. Umwechslung angenommen.

Wie ein Fabrikarbeiter sich seine Invalidenrente verschaffe, wird zur Warnung von Adorf mitgeteilt. Der Mann war durch ein schweres Magenleiden arbeitsunfähig geworden und hatte, als ihm anscheinend kein Arzt mehr helfen konnte, zu einem „Wunderdoktor“ bez. Kurpfuscher seine Zuflucht genommen. Diesem unterließ er, nach beendeter „Kur“ ein Reklamations, laut dem er „nach faim achtstägiger Behandlung wieder hergestellt worden sei“. Diese unüberlegte Gefügigkeit kam zur Kenntnis der Ver-

waltungsbehörde, und diese verfügte, da der Mann selbst bezeugt habe, er sei gesund, habe die Invalidenrente in Wegfall zu kommen.

Keine Schiffs-„Tanzen“ mehr!

Weshalb Kreisynoden der Provinz Sachsen wollen durch die Generalynode den Kaiser bitten, die Bitte des Taufens von Schiffen und Forts abzuschließen, da das „eine Entwertung und Profanierung des heiligen Taufbegriffes sei.“

Ein schweres Eisenbahnunglück

hat sich am Sonnabend vormittag zwischen Großlichterfelde und Teltow bei Berlin durch den Zusammenstoß zweier Züge ereignet, wobei 5 Personen schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden. — Der Sonnabend vormittag 9 Uhr 44 Min. ist auf der eingleisig betriebenen Brückenbauelle zwischen Teltow und Groß-Lichterfelde-Süd der Schnellzug 49, der das Haltsignal in Teltow nicht beachtet hat, mit dem Personenzug 242 von Berlin zusammengefahren. Bei dem Unfall sind 3 Reisende durch Beinbrüche schwer und 6 Personen leicht verletzt worden. Die Verletzten sind durch einen Hilfszug nach Lichterfelde und Berlin geschafft worden. Zwei Lokomotiven und zwei Personenzüge sind stark beschädigt. Nach Beendigung der Aufräumarbeiten ist der Betrieb wieder aufgenommen worden. — Die volle Schuld an dem Unglück trifft, wie bekannt wird, einzig und allein den Lokomotivführer des Münchener Schnellzuges. Dieser hat sich der Behörde ohne Veranlassung gestellt und ist sofort vom Dienste suspendiert worden. Er weiß zu seiner Entschuldigung nichts anderes vorzubringen, als daß er die große Verpöpfung, die der Zug erfahren hatte, einholen wollte und daß ihm dabei die ihm sonst bekannte Taktache, daß zur Zeit zwischen Teltow und Groß-Lichterfelde nur eingleisiger Betrieb besteht, nicht gegenwärtig war. Ans diesem Grunde habe er auch das Haltsignal bei Teltow nicht beachtet. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um einen sonst tüchtigen und pünktlicheren Beamten, das leicht zu einer großen Katastrophe hätte führen können. Denn es bezieht ausdrücklich die Vorchrift, daß vor dem Passieren der kurzen eingleisigen Stelle gehalten werden muß und diese Vorchrift hat der Lokomotivführer des Münchener Schnellzuges nicht beachtet.

Dahme, 13. Aug.

Am 30. d. Mts. wird das vom Turnverein „Gut Heil“ dem Turnrat Zahn geleiste Denkmals entfällt. Neben den Denkmälern in der Hofenstraße und in Lang bei Lenzen wird es das dritte Denkmals in der Mark Brandenburg sein. Die Turner rufen sich überall, um zahlreich bei dieser erhabenen Feter vertreten zu sein.

Der 22jährige Arbeiter M. aus Dabritz

hatte vor kurzer Zeit eine Erbschaft im Betrage von 2500 Mark erhalten, und es für angezeigt gehalten, dies Ereignis in gebührender Weise zu feiern. Durch recht ungeordneten Besuch von Lokalen mit weiblicher Beibehaltung in Cottbus und in Peitz ist ihm dies auch anscheinend ganz ausreichend gelungen, allerdings hat dieses Annehmen seine Kasse in kürzester Zeit bis auf ca. 300 Mark reduziert. Den Abschluß seiner Abenteuer selbstete seine Verlobung mit der Kellnerin eines Restaurants in der Marktstraße in Cottbus. Die Verlobungsfeierlichkeit fand in dem gedachten Lokal statt und soll die festliche Summe von 250 Mark nicht überschritten haben. Die „Braut“ soll dabei eingekauft haben, sie sei bei der Verlobung nur eingegangen, um den jungen Mann von dem

schönen Mamonn leichter betreten zu können. Gegen mehrere Personen, die an diesen Anlässen beteiligt sind, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Gilenburg, 10. Aug.

Für die Ueber-schmennten in Slesien hat der Kreisentschluß des Kreises Delslitz 1000 Mk. bewilligt. — In Posen brante in der Nacht vom Dienstag in der Nähe des „Goldenen Löwen“ ein größeres Beilicht nieder. Eine Frau mit sieben Kindern rettete nur Not das nackte Leben. Am Morgen des Mittwoch erlöste wiederum Feuerarm, es brannte in einem Gehöft in der Nähe des obigen Brandplatzes und wurde auch dieses ein Raub der Flammen. Wertvolligst hierbei ist eine Ausrüstung eines dortigen Einwohnere, die auf Befragen nach der Ursache des Feuers antwortete: „Das geschieht alles zur Verhinderung der Stadt.“

Im Bahlstreife Dessau-Jerich

hat der frühere Eisenbahnbedienter und Abg. Schrader die ihm von beiden freimüthigen Parteien angetragene Reichstags-Kandidatur angenommen.

Sandersleben, 12. Aug.

Einen empfindlichen Schaden erlitt die heilige Domäne unter ihrem Viehhofe. Nach der Fütterung mit jungem Buchweizen plagten 11 Kühe, während 2 Stück noch gefolgt werden konnten. Das Vieh soll nicht verüßigt gewesen sein.

Gardelegen, 12. Aug.

Der Kaiser hat dem heiligen Schützenverein, der am 16. und 17. d. Mts. sein 35jähriges Bestehen feiert, einen reich vergoldeten silbernen Schützenorden geschenkt.

Crossen a. O.

Ein seltener Unfall wurde in dem letzten Mittwoch-Vormittag Gottesdienst in der Marienkirche vollzogen. Hier Söhne einer hiesigen Familie im Alter von 2 bis 5 Jahren, worunter ein Zwillingspärchen, traten, alle in fleischbaren weißen Ängeln, zum Taufstein und empfangen durch Herrn Superintendent Dr. Hansen die Taufe. Vier Taufzeugen beobachteten der heiligen Handlung bei.

Roburg, 12. Aug.

(Ausgefallener Wahltermin.) Hier sollte am Montag die Wahl eines Bezirksvorstehers für den zweiten Stadtbezirk vorgenommen werden; diese konnte aber nicht stattfinden, weil kein einziger maßgeblicher Bürger erschienen war. Der Grund ist darin zu finden, daß der Magistrat wieder einmal die Einladung zu der Wahl nur im „Mietungsblatt“, welches fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint, und nicht in der Tagespresse bekannt gemacht hatte.

Neuhadt bei Roburg, 10. Aug.

Ein seltener Akt wurde gestern vormittag vor dem Gottesdienst in der hiesigen Stadtkirche vollzogen. Der Graf von Keller trat nämlich mit seinen Kindern vom katholischen zum evangelischen Glauben über, nachdem er sich schon längere Zeit zu diesem wichtigen Schritt vorbereitet hatte. Unmittelbar nach vollzogener Zeremonie, zu welcher auch die auswärtsigen Verwandten des Herrn Grafen herbeigezogen waren, geschah derselbe das erste Mal mit seiner Gemahlin das heilige Abendmahl nach evangelischem Ritus.

Auf eigenartige Weise

hat sich ein Einwohner von Markneukirchen eine schwere Blutvergiftung zugezogen. Er wurde von einem wütend gewordenen Saß in den Arm gesteckt. Der Arm mußte, da Blutvergiftung enttrat, abgenommen werden.

Polnische Rundschau.

Der Kaiser hat den General der Infanterie von Goslar auf seinen Antrag von dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden und den Generalleutnant von Göttingen, von Hofmaler, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Generalleutnant von Göttingen stand bisher an der Spitze des Allgemeinen Kriegsdepartements. Er hat sich nicht nur hier bewährt, sondern auch in seiner Stellung als Vertreter seines Reichs vor dem Reichstag ein hervorragendes Geschick bewiesen. Es ist noch in aller Erinnerung, in wie schlagender Weise er feinerzeit die stets wiederkehrenden Angriffe des Abg. Jubel auf die Spandauer Munitionsfabriken abgewehrt hat. Diese Geschicklichkeit mag nicht wenig dazu beigetragen haben, gerade ihn als geeigneten Kandidaten für den Kriegsministerposten anzusehen. Die Kaiserliche Kabinetsordre an den bisherigen preussischen Kriegsminister von Goslar zu dessen Rücktritt lautet: „Ich habe aus Ihrem Schreiben ersehen, daß Ihr Gesundheitszustand Ihnen ein weiteres Verbleiben im Dienste nicht gestattet. Ich kam mit dem Ihnen an Ihrem Ansuchen um Verabschiedung nicht entgegen und stelle sie daher mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Gleichzeitig werde ich Ihnen meinen königlichen Dank und meine warme Anerkennung aus für die Verdienste, welche Sie sich durch Ihre langjährige Zugehörigkeit zum Kriegsministerium erworben haben. Ich wünsche dies noch besonders dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ich Ihnen meinen Verbleiben in der preussischen Armee verleihe. Im aber auch Ihre Zugehörigkeit zur Armee dauernd zu erhalten, stelle ich Sie in die 3. Garderegiments- u. 3. u. verleihe Ihnen hiermit die Uniform desjenigen Regiments wieder, welches Sie mit Auszeichnung geführt haben. Möge es Ihnen verbleiben sein, noch lange Jahre diese Ehrenstelle zu bekleiden.“

An der Sitzung des Kronrats, der am Freitag unter Vorsitz des Kaisers zusammentrat, nahm neben dem Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck alle in Berlin anwesenden Mitglieder des preussischen Staatsministeriums teil; der Finanzminister Freiherr von Hübsch, der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, Justizminister Schulze-Gahlpford, Minister des Handels, Landwirtschafts, Industrie u. Bodenkulturs und Eisenbahnminister. Die Staatssekretäre Graf Bismarck und von Tirpitz, welche gleichfalls dem preussischen Ministerium angehören, sind ebenfalls an der Sitzung abwesend. Der neue Kriegsminister, von Göttingen, nahm an dem Kronrat gleichfalls teil. Die Sitzung dauerte von 10 bis 12 Uhr. Es handelte sich bei den Beratungen des Kronrats in erster Linie um das schlesische Ostschlesien, doch bildete die Frage, wie der Wiederbeschaffung von Soldaten in Zukunft wirksam vorgegangen werden könnte, nicht den einzigen Gegenstand der Sitzung. Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen ist zu erwarten. — Zum Kronrat bringt ein Berliner Blatt einige Mitteilungen: Zwischen

dem Grafen Bismarck und dem Minister des Innern Freiherrn von Hammerstein hätten Differenzen persönlicher Natur bestanden, die aber nach der dem Kronrat beigetragenen Der Reichstagler habe sich überzeugt, daß ein wirklicher Grund zu solchen Differenzen nicht bestehe. Heruntergeraten habe manche Zeitungen wegen der in der Ministerprüfung zu ertragenden Verurteilungen genug. Das legt gerade der Rücktritt des Kriegsministers zur Tat werden würde, hat aber feiner gewußt.

Ueber die Fesselung von Gerichtsgefangenen hat nach der Post der preussische Justizminister neue Instruktionen erlassen, welche jetzt bei den einzelnen Gerichten den Aufsehern, Gerichtsdienern usw. zur Kenntnis gebracht werden. Als wesentlicher Punkt der Instruktionen ist der zu bezeichnen, daß die Fesselung der von einem Termin abgeführten Gefangenen nur auf direkte Anordnung des Vorsitzenden des Gerichtshofes geschehen darf. Die Vorschriften über die Regelung der Fern-Telegraphen in Berlin hat sich über die maßgebenden Prinzipien geeinigt. Die definitive Entscheidung soll auf einer neuen Konferenz, zu der Deutschland wiederum die Einladung ergoßen liegt, erfolgen. Die Ermennung des neuen preussischen Oberpräsidenten steht bevor. Die durch das Hochwasser in Schlesien geschaffene Lage hat sich infolge der günstigen Verhältnisse der Gegend für gutes Trinkwasser der Gesundheitszustand als befriedigend bezeichnet werden darf. Eine Beförderung wegen ansteckender Krankheiten besteht nicht.

Oesterreich-Jugend.

Die Behauptungen des Kaisers mit ungarischen Ministerkandidaten dauern fort. Bisgar hat seiner rechte Fuß, denn es stellt die Aussicht zu einer Verhandlung über die neue Wehrvorlage.

Frankeich.

Den Namen „junger billiger Mann“ wird bald die Pariser Justiz bekommen. Sie hat die beiden Italiener, die bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Lombes Schüsse abgaben, zu 1 Franc, also zu 80 Pfennigen, wegen verbotenen Waffenrauges verurteilt. Die anderen Schandalnager gingen frei aus; denn, sagte das Gericht, wenn ein Minister auf politischen Wahlen Verfall erhalten kann, muß es anders Denken- den auch freilassen. In ausserem Denken.

Mit dem deutschen Kaiser hat auch eine Anzahl anderer Souveräne ihre Teilnahme an dem großen Berliner Unglück auszusprechen lassen. Man hat schon der dritte Anrufschreiben in dieser Woche auf der Pariser Untergrundbahn — glücklicherweise ohne jeden Menschenverlust — stattgefunden. Das bestätigt, daß die Leitung schon lange nicht mehr die taugt, daß eine genaue Inspektion dem scheinbar Wahrheit hätte vorgeben können. Es ist die alte französische Selbstberühmung: „Es ist, es wird ja gehen!“ Man wird in der Brückensturz von der 1900 er Ausstellung noch nicht vergessen haben, der einer Anzahl von Personen das Leben kostete. Damals war auch gewarnt, die Warnung war aber in den Wind geschlagen, und eines Sonntag nachmittags stürzte die Brücke glücklich ein, die Toten lagen darunter. Und hier war's genau!

Im Prozeß Humbert dauern die Aussagen der Gläubiger, Vermögensverwalter usw. fort. Die Posten fallen 700 Millionen (M) betragen. Die Aktien über hundert Millionen d. h. auf dem Papier.

England.

Im Parlament dauern die erfolglos Debatten über die ausländischen britischen Interessen unverändert fort, und inzwischen ist derjenige leitende Staatsmann, der lange Zeit am eifrigsten für diese Interessen gewirkt, Lord Salisbury lebensgefährlich erkrankt. Der greise Herr, der im Vorjahre aus seinen Aemtern als Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen scheid, leidet augenblicklich an Altersschwäche. Es wird ein sanftes Eingreifen werden.

Die Londoner Zeitungen besprechen mit regem Eifer die Schaffung der russischen Staatsbürgerschaft für die Mandchurien. Sie geben sich sehr vernünftigerweise keinerlei Täuschung darüber hin, daß das Schicksal dieser wertvollen ehemaligen chinesischen Provinz nunmehr definitiv entschieden sei, und daß daran auch das englisch-japanische Bündnis nichts ändern werde. Infolgedessen hat eben mal wieder den besten Moment abgelaßt, es hat, was es hat.

Bulgarien.

In Bulgarien nimmt die Aufregung gewaltig zu, die Zeitungen verlangen immer häufiger die Rückkehr des Fürsten. Dieser weigert sich bisher noch, die Entscheidung kann aber nicht lange aufgeschoben werden.

Orient.

Wenn es auch in Macedonien nicht zu „großen Schlachten“ zwischen Aufständischen und türkischen Truppen kommt, wie phantastische englische Berichterstatter hatten behauptet wollen, so kommt es doch zu recht wichtigen Gefechten, in welchen die Rebellen ohne große Mühe von dem Militär des Sultans geschlagen werden. Aber diese vereinzelten Erfolge können doch nicht die recht hohe Bedenklichkeit der ganzen Lage mildern, Kandidaten, Brandstifter, Mal'acres und Dynamit-Attentate werden aus einer ganzen Reihe von Ortschaften gemeldet, die nicht direkt an den großen Herrschaften liegen, welche also nicht beständig von den Soldaten besetzt gehalten werden können. In Frankreich ermordeten die Insurgenten alle türkischen Beamten und Dinarbanden. Deren aufnahmen die Mahomedaner in Kisten und Wägen und schlugen alle Christen tot. So wird es noch manchen Tag gehen, wenn nicht die dort Ordnung geschaffen wird. In Konstantinopel sind Gerüchte verbreitet, daß tatsächlich das ganze Land unter Wasser liege. Bei den vielfach zerstörten Telegraphenleitungen ist aber Genaueres schwer zu ermitteln. Der Mörder des russischen Konsuls in Manassir ist hingerichtet.

König Peter von Serbien hat es schwer, ein neues Ministerium zu bekommen. Jeder ernsthafte Kandidat verlangt Sicherheit gegen die Hebergriffe der Offizierspartei, und der König wird sich nun doch wohl entschließen müssen, diesen Herren, denen er bisher gar zu sehr zu Willen war, gehörig den Takt zu lassen.

Russland und Wissenschaft.

Neues über die Seerkrankheit. In Nr. 2 der „Ber. Klin. Wochenschrift“ veröffentlicht Sabarski

Cornelius (Meiningen) unter diesem Titel ganz neue Gesichtspunkte über die Entstehung und Behandlung der Seerkrankheit. Cornelius führt die Seerkrankheit auf die durch die Schiffsbewegungen verursachte Erregung von ganz bestimmten Schmerzpunkten zurück, welche in zwei Formungen leidet. Die Symptome und Stärke der Erkrankungen hängen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Art ihrer Erregung und dem Grade ihrer Erregung. Vor und nach der Seerkrankheit erweisen sich die betreffenden Punkte als völlig schmerzlos. Cornelius behauptet, daß durch typische Befreiung der betreffenden Punkte, welche man durch Schneiden allmählich erreicht und durch Verwundung befreit, die Entstehung der Seerkrankheit verhindert werden kann. Bei Ausbruch der Krankheit wandte er einen eigenartigen Mittel mit beweglichen Beilagen an und erzielte damit, wie er weiter anführt, nicht bei schweren Fällen in kürzester Zeit dauernde Befreiung von allen quälenden Krankheitserscheinungen.

Aus aller Welt.

Eine ganze Familie bei dem Pariser Unglück ums Leben gekommen. Die letzten 6 Opfer, deren Identität festgestellt wurde, gehörten einer einzigen Familie an, die ohne Ausnahme bei der Katastrophe zu Grunde gegangen ist. Es ist ein Ehepaar Didon mit drei Kindern und einer aus England zum Besuch gekommenen Schwester der Frau. Die Bräutigam Johann Georg von Sassen erlitt einen Unfall bei der Rückfahrt. Der Hofwagen geriet zwischen einem elektrischen Wagen und einem Lastwagen. Beide Hinteräder sprangen ab. Das Wagengeviert schlug auf die Erde. Die Bräutigam blieb unverletzt und fuhr mit einer Drochke heim. In Chalons für Marie rannte ein Automobil, in dem sich Herr de la Toulloubre befand, gegen einen Steinhaufen. Der Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war.

Ein ehelicher Mord.

Der Verleerer Judt. Ein Berliner Schlägergehilfe fand in der Zentralmarktstraße vier Hundertmarkstücke, das der Hund ab und wartete auf den Finderlohn. Dieser hat sich aber noch kein Verleerer gemeldet.

Der Nyctalus in Westfalen.

Der Nyctalus in Westfalen hat nicht nur auf Jamaica, sondern auch auf den Antillen großen Schaden angerichtet. Aus Cuba eingetrossene Dampfer melden, daß namentlich auf dem südlichen Teile der Insel der angerichtete Schaden sehr bedeutend ist.

Landgerichtsschreiber.

Das Landgerichtsschreiber Otto Florian aus Neufahr (Main-Nefer-Nefer) wurde wegen Unrechtliehkeiten verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis in Marburg eingeliefert. Seine Verhaftungen sollen über 25 000 M. betragen. Kürzlich wurde das Konturverfahren über sein Vermögen eröffnet. Florian kommt aus Schölen.

In der Weidener.

In der Weidener wurden 5 Arbeiter durch Explosion eines Dampfzuges lebensgefährlich verletzt.

In der Geisgrube.

In der Geisgrube in Sosnowice wurden infolge Reibens der Stränge eines Förderkorbes 23 Bergleute schwer verletzt.

Aus den Alpen.

Aus den Alpen werden wieder Unfälle gemeldet. Drei Franzosen (einer tot) und vier Deutsche sind abgestürzt. Die letzteren sind schwer verletzt.

Auf dem Gefangenen-Transportschiff „Dumera“.

Der englischen Marine brach eine Mentele aus. Die Leute kämpften mit Nägeln und Zähnen wie wilde Tiere, mehrere

Der neue Kurs.

5 Roman von Wilhelm Fischer.

„Sie sehen, Frau Gräfin“, wandte sich der Doktor an Frau Adelheid, „wir gehören zusammen. Was die Liebe sagt, das kann der Göt nicht trennen.“

„Ich muß wohl gute Meise zum bösen Spiele machen“

„Ihre Genuß Mutter.“

„Ein bitterer Vergleich, Mama“, sagte Henry, „und ein wahrer Vergleich, denn leicht ist unter Spiel nicht, Georg. Ich weiß manchmal und unterschätze nichts, wenn ich auch ein halbes Kind bin.“

Die Gräfin forderte auf.

„Ich sah einmal in dieser Woche“, erzählte die Komtesse der Mutter. „Ich war hinter der Gardine verborgen. Da kam Minister Graf Gleichen mit Papa aus dessen Arbeitszimmer. Die Herren kamen mich nicht, da hörte ich, wie der Minister mit seiner kühnen Stimme zu Papa sagte: „Möchten Sie mir lieber Graf, der alte Gattung Sprengt mich auch alle in die Luft. Das Schlimme dabei ist, daß der Großherzog manchen wird.“

„Man war das, Genuß?“ fragte Doktor Hartung die Geliebte.

„Der Graf war vorgerufen hier!“

„Das ist's, das ist's“, seufzte die Gräfin. „Ich beabsichtige, bei der politischen Gelehrtheit der Herren zur persönlichen Bekanntschaft ausgetreten!“

„Das wäre schlimm; wenn wir zusammen halten, welche hübsche Mama“, die Komtesse küßte ihre Mutter, „dann muß es uns gelingen, die Herren zu verführen.“

Doktor Hartung beilte sich, die Damen zu beruhigen.

„Die politische Gelehrtheit der beiden Herren, meine Damen, ist schließlich verständig. Mein Vater ist als größter Zuhälter dieses Landes ein entschiedener Gegner der Witzschäpelpolitik des herrschenden Regierungssystems und der sozial-

politischen Erdrückungen und Unterdrückungen, die im Ministerium fundamentieren.“

Eine persönliche Gegnerschaft seinerseits ist, wie ich meinen Vater kenne, jedoch völlig ausgeschlossen. Ich habe begründete Hoffnung, daß es mir gelingen wird, die Herren zu verführen. Mein Vater lebt nicht.“

„Sie sind ein Optimal, lieber Georg“, warf die Gräfin, „bei den klaren Sinn Ihres Gemüths genügend kannte, spöttischstehend ein, daß Sie es sind, das eiert Sie, aber die Wirklichkeit ist oft grauam.“

„Optimalische Männer, das sind Männer, Mama, die noch Ideale haben“, verbeißliche Henry den Geliebten. „Und dann, ist es nicht besser, alles tollig zu erdulden, statt aus eigener Lust die Wirklichkeit auf Ihre Weltallid hin zu ergründen.“

„Und kennen Sie mein Ziel, Genuß?“ überlegte der Doktor.

„Möge nun, dann treten Sie vor den Spiegel. Es heißt Genuß, Komtesse Gräfin.“

„Ich Georg nicht ein großes Kind, Mama?“ wandte sich Henry an die Gräfin. „Ich habe einen Plan“, sagte sie dann leise. „Mama, wir führen heute Nachmittag zu halb fünf und besuchen Georgs Mama. Keine Umstände, Mütterchen, und Sie, Georg, bereiten Mama auf das vor, was sich heute hier ereignet hat.“

„Sie hat Recht, Georg“, pfiffelte die Gräfin ihrer Tochter zu, „wie können gegen Abend, bitte melden Sie uns an.“

„Die Gräfin erhob sich und reichte dem Doktor die Hand, der sich von den Damen auf das Hergehlische verabschiedete. Als Doktor Hartung auf seiner Fahrt nach Hause am Parzellensgebäude vorüberkam, da war es ihm, als hätte er eine innere Stimme zu: „In diesen Mauern, hoffnungsreicher Zimmern, verachtet Dein Glück!“ Mühselig und schlechte laut langte der Doktor in seinem Hause an.

Bei aller Herzensgüte und ihren großen Vorzügen war die Gräfin doch keine jener Frauen, deren Kraft und

geistliche Größe mit ihrer Aufgabe wächtig. Frau Adelheid war nicht für den Kampf geschaffen, das mußte auch Genuß, und so war es der letzteren nicht verwunderlich, daß ihre Mutter in beinahe larmoyanter Weise ihre Verführungen über Genuß Schritt und dessen Verführungen Ausdruck gab.

„Was wird Papa zu alledem sagen“, seufzte Frau Adelheid, „als sie mit ihrer Tochter allein war, „Du komm doch keinen unheimlichen Charakter, seinen Stolz! Vorwärts wird er mich machen, daß ich zu schwach gewesen sei. Und ich Mühsid, Genuß, das ist eine große Sorge mehr.“

Obwohl Henry den klaren Sinn ihres Vaters kannte, schickte sie die Botschaft der Gräfin nicht. Sie war enttäuscht, den Kampf aufzunehmen.

„Wie es auch kommen mag“, sagte sie mit einer Entschlossenheit, die der Gräfin imponierte, „Ich bleibe Georg treu. Wenn Du nur hart sein kannst, Mama, geht alles gut, mich alles gut gehen. Wenn wir zusammenhalten, wird Papa sich sagen, mein Unglück wird er nicht ruhestellen, denn er liebt mich.“

Und auch die Mutter war anderer Meinung.

Frau Adelheid war unzufrieden. Die Wort von ihm, „und der Großherzog, der dem alten Gattung, trotz keiner Opposition wohl will, absetzt ihn. Darüber könnte ich mich beruhigen. Seine unglückliche politische Haltung im Parlament, die ist es, die mich die Hoffnung nimmt. Wie oft sagte Dein Vater nicht darüber.“

Georgs Vater war mit immer gemogen; Frau Hartung und Irene sind auf unserer Seite. Die Herren Vater werden seinen letzten Stand haben. Gehe Du nur keine Schwäche, meine Gräfin, und der Mühsid, es handelt sich ja um meine Existenz. Beste, hübsche Mama“, schmeichelte die Komtesse. „Du mußt Dich auch nicht immer so faden lassen.“

Frau Adelheid fuhr mit der Hand beschloßen über das weisse Haar der neben ihr sitzenden Tochter.

Soldaten wurden ganze Städte fleisch aus dem Besitzt und den Armen gestiftet. Endlich kamen die Gefangenen wieder unter Dord. In **Wien** sind in Sanftes (Dordmerita) schon ein Wächter unter die Menge. Er löstete drei, verurteilte zwanzig Personen, davon sechs tödlich, und wurde hierauf selbst erschossen.

Die Untergrundbahnen. Daß die Untergrundbahnen eine ziemlich kritische Sache sind, zeigen Betrachtungen von sachverständiger Seite in der Berliner „Post“, die gewiß großes Interesse beanspruchen können. Es heißt da: „Lieber die erste direkte Ursache des Unfalls gehen die Meinungen wohl auseinander. In Paris glaubt man, die Schuld für das Unglück auf Kratzschub zurückzuführen zu müssen, die deutschen Sachleute vermuten, daß das zur Umhüllung und zur Isolierung der Leitungen verwendete Material bei den Berliner Wagen nicht feuerfester genug war, und machen darauf aufmerksam, daß bei den Berliner Wagen nach jeder Seite hin ausreichende Vorkehrungen nicht getroffen seien. Man wird gern annehmen, daß unsere deutsche Industrie, wie schon oftmals besser gerichtet hat, als die Fremde, aber für absolut ausgerechnet können wir trotzdem einen Brand auf deutschen Wagen nicht halten. Denn dabei kommt es zu oft auf gar nicht überhörsbare Reingebirgen an. Und ob dann das feuerfeste imprägnierte Holz, aus dem die Fahrersitze hergestellt sind, und der feuerfeste Klebstoff, mit welchem die Innenwände der Wagen bekleidet sind, schlechter brennen werden, als die Pariser, bei denen man einen Brand für gleichfalls ausgeschlossen gehalten hatte, mag dahingestellt bleiben. Wir haben nach dieser Richtung hin denn doch schon bedeutende Erfahrungen gemacht und wollen nicht vergessen, daß uns in Peking das Absichtsbau des Generaloffiziers Graf Waldseele verbrannt ist, der Gals aber Stoff aus dem Fenster flüchten mußte. Es wird nie gelingen trotz aller Vorkehrungen solche Unfälle auszuschließen, und viel wichtiger ist darum die Frage, ob ein solcher Betrieb derart eingerichtet ist, daß ein Zufallsfall dieser Art auf keinen Verdacht hinweist.“

Bei den Kämpfen von den Ausgängen begannen wir bei derselben feigen gähnlichen Brutalität, wie beim Brande der Oper, wo Männer die schwachen Frauen und Kinder niederstießen und niedertraten, um nur schnell den Ausgängen zu gewinnen, ein lautes Geräusch der eifrigsten französischen zu hochgepreisten Ritterlichkeit. Es scheint auch bei diesem Brande nicht viel anders zugegangen zu sein, denn es wird ausdrücklich berichtet, daß unter den Verunglückten sich hauptsächlich Frauen und Kinder befanden. Offenbar sind nach dieser Seite hin, was die schnelle Entleerung der unterirdischen Räume betrifft, die Einrichtungen der Berliner Untergrundbahn der Pariser überlegen, und es ist dieser Punkt daher ruhiger zu betrachten. Uingegen ist der von außen her in die Tunnel fallende Lichtschein auch in Berlin völlig unzureichend, und es ist nicht verständlich, wie man dies Licht für ausreichend hat erachten können. Mitren

im Tunnel wirkt diese Lichtquelle gar nicht und ein Unglück kann sich eben so gut in der Mitte und nicht bloß am Aus- und Eingang des Tunnels ereignen. Ferner muß die Stromleistung unbedingt beschränkt werden; es muß eine Schutzvorrichtung an dieser Stelle angebracht werden, die ein direktes Verlören derselben verhindert, die Stromabnahme durch einen Schalt aber trotzdem gestattet. Wie man aus diesen sehr ruhigen Darlegungen erhellt, ist die Frage der elektrischen Bahnen überhaupt mit dem Pariser Unglück in ein Stadium getreten, es wird von den Lieberwächungsbehörden mande Verordnungen gefordert werden müssen. Es heißt: Durch Schäden wird man klug! Das Geld ausgeben dafür mag gewiß wehe tun, aber zu vermeiden ist es beim besten Willen nicht.

Geriichtshalle. Roben. Robe Verhandlungen eines Rekruten durch sogenannte alle Seite kamen vor dem Kriegsgericht der 15. Division in Koblenz zur Verhandlung. Einem Rekruten wurden in einer Barade von einem Gefreiten mehrere Schläge an den Kopf gesunden, wodurch ein Auge schwer beschädigt wurde. Andere Schläge des Mann mit einem schweren Dienststiel und einem Schmeldeisen und das nur weil er die Barade nicht aufpassen lassen, da nach einem hinter ihm kam. Zwei Gefreite erhielten 2 Tage, ein dritter 3 Tage Gefängnis.

Wann. Wegen Soldatenmishandlungen in mehr als 170 Fällen wurde der Unteroffizier Detrich Schneider von 88. Infanterieregiment in Mainz durch das Kriegsgericht in Frankfurt am Main zu anderthalb Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Raphah. Aus dem Gefängnis zu Raphah entlassen wurde der Preussin in Bamberg, die in die Schutzhaft am 30. April 1902 zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil sie auf Weisung über 500 000 Mk. die Unteroffizierin Cecil Hofes erschaffen haben sollte.

Schwanditz. In das hiesige Gefängnis wurde der Reichsmann Sohr aus Bohlen eingeworfen. Derselbe ist angeklagt, 20 000 Mk. amtliche Gelder unterschlagen zu haben.

Vermisches.

Der Kaiser als Samariter. Der Hofzug des Kaisers hat am Mittwoch aus dem besonderen Veranlassung in Neubabelsberg vor Bolsdam gehalten. In dem Zuge befand sich eine Frau Baurat Benzel-Gadmann, die am 6. August bei Stalheim ein erhebliches Unfall erlitten hat. Zufällig lag die Kaiserliche Hofwagen vor dem Wagen, so daß, da sonst kein Weg in der Nähe war, ein Wagnis nach dem Schiff wegen ärztlicher Hilfe geschickt wurde. Der Kaiser sandte nun seinen Leibarzt Dr. v. Leutbold und den in Neubabelsberg wohnenden Marinemeister Professor v. Salgmann zur Verlesung. Auf deren Bericht ordnete der Monarch an, daß die Verletzten mit ihrer Gefährtin nach der „Hohenlyden“ gebracht werden sollten. In den Damenabteilen des Schiffes erhielten beide Quartier und wurden als Gäste des Kaisers bis nach Neubabelsberg gebracht.

Sommerreiseart Ludwig Wöll und Frau zehnten in Köln der evangelischen Kirchengemeinde in Mülheim a. Rh. ein am Rhein gelegenes Grundstück im Werte von 31 000 Mk. und für ein darauf zu errichtendes Krankenhaus die zum Bau erforderliche Summe von 100 000 Mk.

Der Gefängnisinspektor Brente in Straßburg i. El., dessen Unterstellungen auf 17 000 Mk. belaufen, ist auf dem Willhauser Bahnhof verhaftet worden.

Die verlorene „Berlengerantur“. Bei einem Badenbesuche in Hölzli am Main fand eine junge Dame um die Erlaubnis nach, die Straße nach Frankfurt am Main abgehen zu dürfen, da sie am Abend vorher beim Herausgehen aus dem Fenster des 9. Stocks ihr Gehör verloren habe. Der Beamte konnte zwar der Bitte der zahllosen Jungfrau nicht willfahren, war aber gütig genug, selbst die erforderlichen Redereien anzustellen. Richtig fand er denn auch die verlorene „Berlengerantur“. Ob er nach Dord begehrt oder wie es Ritter Delorges gemacht hat?

Die Milch-Zentrale in Berlin hat im zweiten Geschäftsjahre eine Ueberwälzung von über 1/2 Millionen. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß dieser Ausfall später recht gut wett gemacht werden kann. **Hagenschirm-Automaten** will ein Unternehmern in Berlin errichten. Man sollte meinen, es gäbe anläßliche Geschäfte überall genug, die gern einen Schirm besaßen.

Das böse Defizit merkt jetzt auch die Stadt Berlin: Ihre Hauptlast hat beim letzten Etats-Abschluß ein Defizit von zwei Millionen Mark zu verzeichnen. Früher oder später wird nichts anderes übrig bleiben, als in den sauren Apfel beißen und die Steuern über hundert Prozent kommunalzulag zu erhöhen, womit der städtische Etat der vorherigen Genehmigung der Staatsregierung unterstellt würde. Die Stadtväter haben das gern vermeiden wollen, aber es hilft nicht.

Ein Münchener Wirt, bei dem die Maurer eines neuen sehr großen Neubaus verkehren, vernahm eine Menge von Maßfragen und Flaschen. Er hielt still beim Bau nachschauen, und richtig — nach allem Münchener III — war all das Trinkgeschirr mit eingemauert.

In der jüngst gemeldeten Verhaftung eines Agenten sowie eines Diktators bei der Staatsanwaltschaft Köln erfahren wir, daß er ein umfangreiches Verzeichnis mit geflochtenen Listen bei solchen Leuten betrieb, die ein großes Interesse an dem Verfallenden ihrer Strafprozeduren hatten. In den letzten Tagen sind auch dieser Straftat schuldigen Leute inhaftiert worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Schwager des Polizeibotsen, gegen den ein Verfahren wegen Veruntreuung schwebte. Als der Agent in einer Bonner Familie 1000 Mk. für die Verhängung von geflochtenen Listen verlangte, verhandigte man die Kriminalpolizei, die damals die Verhaftung des Agenten vornahm. Auf Grund der angegebenen Listen werden die Erhebungen eifrig fortgesetzt; weitere Verhaftungen stehen bevor.

Nach kaiserlicher Verordnung ist der Berliner Grunewald als Jagdrevier jetzt völlig aufgehoben. Das gesamte Wild wurde nach der Nordseite von Berlin, in die Segner von Oranienburg gebracht, wo das neue kaiserliche Jagdrevier gebildet wird.

Für die diesjährigen Kaisermanöver sind die Generale von Miklaß, Chef des Militär-Reit-Instituts in Hannover, und v.

Bläslow, Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade zu Schiedsrichtern ernannt worden. **König Edward** von England hat dem Präsidenten Coubet zwei prächtige Jagdtiere geschenkt. Die selbst zu melten, wird Herr Coubet gewiß eine besondere Freude sein.

Eine Weltausstellung soll in London bereits im Jahre 1906 stattfinden und zwar auf dem Plage des Trafalgarplatzes. Es wurde ein vorbereitender Ausschuss bestehend aus 13 Mitgliedern gewählt.

Die Einzahlung des Berliner Lehrgelangenvereins, der im Sängerkreiszeitung für Frankfurt a. M. liegt, zu einer Konzentration nach Amerika wird wohl zu keinem Resultat führen. Es wird unmöglich sein, den 150—180 Lehrern einen mehr als 2 Monate langen Urlaub zu verschaffen. Die finanzielle Seite dürfte dagegen keinen Schwierigkeiten begegnen, da der Deutsch-amerikaner Busch, der diese Beitragsreihe veranstalten will, als mehrjähriger Millionier bekannt ist.

Von der 10. Kompanie des 2. schlesischen Grenadierregiments Nr. 11 war jüngst die Einstellung eines Zweijährig-Freiwilligen wegen seines jüdischen Glaubens verweigert. Die „Post“ Jtg.“ vertritt jetzt einen Befehl des Kriegsministeriums in Berlin, welcher dies Verfahren nicht billigt.

Leopold Wölffing, der Bruder der verlassenen Kronprinzessin von Sachsen, will sich bei Genf eine Villa kaufen und prächtig ausbauen lassen. Wenn bloß das Geld nicht zu früh ausgeht.

Der Verkehr auf der Berliner Untergrundbahn hat nach dem großen Pariser Unglück keine Abnahme erfahren. Die Wagen sind so belegt, wie früher, und die Beamten weisen die etwaigen Anträge namentlich darauf hin, daß beim Eintritt von Kratzschub der Tunnel beleuchtet bleibt, die die Lampen von einer besonderen Maschine, die mit den Zügen feste Verbindung hat, gespeist werden.

Für Geist und Gemüt.

Vergeßliche Wähe. Dint! (mit flüchtiger Bürgerdiner Hat): Du müßt Dir's denn die Worte rufen, Feindesstirnen: „Du, aber du glänzend wie Deine Krieg ist die hoch nicht, lieber Dint!“

Strenzlust.

Wenn du bist allein an des Meeres Strand, Wenn der Sturmwind heult und die See sich hebt, Wenn die Wogen mit Macht rollen zu Land, So wie wilst mir lo fährn und so monig und woch!

Die segelnde Wähe, sie ruft ihren Gruß doch eben aus legenden Wälen herab: Die schäumende Wähe, sie lechzt meinen Fuß, Als wüßten sie beten, wie gern ich sie hab'.

Und die Sturm, der tüchtig das Haar mit rausch, Und die Wähe und die Wähe, die droben steht, Und das Meer, da vor mir brandet und bräut, Sie lehren mich alles man herrliches tun.

Doch des Lebens erdärmlicher Sorgenkranz, So wie haust er auch, wie wüßten ich ihn, Wenn die Wogenwut und der Sturmgegnung Durch das hoch aufschäumende Derg mit ziem! Hermann Altmers.

Kolvenhobstille. Unteroffizier: „Wähe, heb'n Sie nicht wieder so gütlichstimmend da. Sie sind doch wirklich zu derg. Ich glaube, wenn Sie ein Schmetzler wären, würden Sie selbst zum Schmetzler zu faul sein!“

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

„Ich liebe nur den Frieden, mein Kind, und das Glück im Gange; den Kampf vermeide ich, so lange es eben geht. Doch diesmal gilt es Dir, ich werde stets auf Deiner Seite sein, komme, was da wolle.“

Die Komtesse unarmte und küßte ihre Mutter kümmlich: „Du gute, liebe Herzanna.“

Komtesse Mathilde hatte vom Fenster ihres Boudoir den Doktor Hartung bemerkt, wie er für einen Aufseher herantreten und davon fuhr. Sie eilte in den Salon hinüber, wo sie Mutter und Schwester saßen. Bei ihrem Eintritt erhob sich Genny. Mathilde hatte die kleine Szene wohl bemerkt, Sie lächelte spöttlich, denn meinte sie:

„Ich hab das große Kind der Revolution eben aus dem Saal gehen; er war ja ziemlich lange zu Gast.“

„Wen meinst Du mit dem Epikuren, Mathilde!“ brauchte Genny über die Abschlöpfung der Schwester empört auf.

„Wen? Nun, wie alle Welt, Dein Protégé, den Herrn Doktor Hartung. Du wirst doch wissen, daß man ihn und seine Schwester bei Hofe nur die Kinder der Revolution nennt“, nachlässig ließ sich Mathilde in einen Sessel fallen.

„Es ist doch selbstklar“, fuhr Mathilde fort, „daß der alte Hartung im Jahre 1848 als junger Mensch an der Spitze eines Bataillons von Canakulotten den regierenden Großherzog entronnen wollte. Der Jung der Plebejer gen Rom!“ setzte sie höhnlich hinzu.

„Das sind alle Geschichten, die der Großherzog dem verdienten Manne längst vergessen hat“, sagte die Gräfin verneinend Tones.

Mathilde ließ sich nicht betören. „Und was noch eigentümlicher ist“, meinte sie spitz, „man raunt sich noch heute zu, daß der junge Großherzog

damals den Befehl erhielt, den beschlagnahmten Demagogen nicht zu verfolgen, während alle anderen hart, mande sogar mit dem Tode bestraft wurden.“

„Du laßt das in einem malitösen Ton, der verlegend wirkt, Mathilde.“ Genny begann nur mit Mühe ihre Cregeung, aber noch durfte sie sich nicht verhalten.

„Nur er es wirklich, ma petite“, entgegnete Mathilde mit lesem Hohn, „das thut mir leid, aber ich wollte Dich nur warnen.“

„Denn Laß gegen die Hartungs geht etwas zu weit“, lenkte die Gräfin ein, der das Gespräch unangenehm wurde.

„Ich haße sie, ganz recht, ehers marnan“, beharrte Mathilde an ihren drohenden Mienen konnte man erkennen, daß sie die Wahrheit sprach. „Ich haße sie weil sie das Protégé, die Vorläuferin seiner sind, die uns das Gefährnis der Erziehung und des guten Tones abhandeln, um uns in der Macht ihres im wilden Gedränge erbeuteten Reichthums zu erdrücken. Sie sind es, die uns von der Höhe, auf die uns Geburt und Verth gestellt haben, drängen. Ich haße sie weil sie dem Selbstgötze die Brücke bilden, die über die Verwüstung unserer ererbten Vorrechte die Revolution schiebt.“

„Das war für Genny die Kriegserklärung. Sie schloß sich verächtlich, angesichts dieses fanatischen und einseitigen Antritts für ihren Verlobten der Schwester gegenüber in die Werkzeu zu treten. Mit einer Begeisterung, die sie verächtete, und mit jedem Zug nahm sie den hingeworfenen Fehdehandschuh auf:

„Und ich liebe die Hartungs, Du sollst es wissen“, rief sie aus. „Ich liebe sie, weil sie den Fortschritt hulbig sind und ihren Aufgaben wachsen, weil sie nicht sind, wie so Dummkerte. Ich liebe sie, weil sie dem Götzen Repräsentation und dem Standesdünkel nicht verfallen sind. Ich liebe sie, weil sie arbeiten. Ich überlasse ich die anderen; mit dem leeren Sinn, den verlebten Herzen und dem drohenden Namen sind sie Deiner werth.“

„Am Gotteswillen, Kinder, zankt Euch nicht“, meinte Frau Abelheid, oder Niemand hörte auf sie. Autorität in ihrem eigenen Hause hatte die Gräfin nie besessen.

Komtesse Mathilde warf der Stiefschwester einen haßerfüllten Blick zu, dann sagte sie mit schneidendem Hohn:

„Ich meide den Wind und in welcher Richtung er sagt. Bei solcher Gefinnung soll es mich nicht wundern, wenn die Stunde unseiner Haue nicht erpärt bleibt, in der eine Gräfin Weeren sich an einen Hartung wegwirft.“

„Mathilde!“ schrie Genny auf und Thänen der Entrüstung perlten in ihren Augen. Auch die Gräfin war empört; sie suchte vergeblich nach Worten.

„Mama“, daß jetzt Genny, rege sich nicht auf; sie kann mich nicht beschuldigen. Was kann sie dafür, wenn sie kein Herz hat; wüßtenst nicht sie nicht einmal, daß sie von heute ab einen Aelchler zusehen müssen als gelegl hat, der mit meinem Willen niemals überblickt wird.“

Komtesse Mathilde ließ sich die Lippen blutig, sie entgegnete nichts; sie schloß, daß sie in ihrem Laß gegen die Hartungs zu weit gegangen war. Die Gräfin darübars, wie sie immer zu thun gewohnt war, wenn sie erregt war, mit lebhaften Schritten das Gemach. Es trat jetzt, wie nachdenkend, an eines der Fenster. In diesem Augenblick fuhr das Kupse des Grafen vor und Graf Weeren, ein eleganter alter Herr, Ranauer vor und Graf Weeren, dessen schlanke, trotz der vorgezeichneten Jahre geliebte Gestalt den ehemaligen Offizier verrieth, entließ den Wagen und schritt auf das Haus zu.

„Der Vater“, rief Frau Abelheid, „Genny, Mathilde beherrscht Euch, daß er nichts merkt.“

Graf Weeren schen, wie Frau Abelheid zu bemerken glaubte, ernstlich erwidert; sie eilte ihm daher, von innerer Unruhe getrieben, bis zur Treppe entgegen.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

✠

Gestern Abend 7/8 10 Uhr verstarb nach längerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Tischlermeister Carl Thunisch.** Dies zeigen tiefbetriibt an die **trauernden Hinterbliebenen.** Annaburg, d. 16. Aug. 1903. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.

Eine Unterwohnung ist zu vermieten bei **Witwe Peter, Mühleube.**

Kühne-Essig, dreifacher Wein-Essig, sechs mal so stark wie gewöhnlicher Kochessig. 1 Teil Essig mit 5 Teilen Wasser vermischt gibt Koch-Essig. 1 Teil Essig mit 3 Teilen Wasser gibt Salat-Essig. 1 Teil Essig mit 2 Teilen Wasser gibt ff. Kinnache-, Trauben- oder Frucht-Essig. Mit Kühne-Essig eingelegte Früchte halten sich lange Zeit und bleiben hocharomatisch. Zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Salpeter-Schwefel-Säure, Kupfer-Vitriol, Kalium rotz chromf., gelb chloraures empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Briefbogen und Kuverts mit Firma-Aufdruck, sowie **Rechnungen** in allen Größen fertigt sauber, schnell und billig die **Buchdruckerei von Herm. Steinbeiss, Annaburg.**

Feinste türkisches Pflaumenmus Pfund 25 Pf., ff. böhmisches Pflaumenmus Pfund 20 Pf., ff. Strassburger Marmelade Pfund 35 Pf., ff. Honigsyrup, Pfd. 30 Pf., ff. Zuckerhonig, Pfd. 50 Pf., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Visitenkarten fertigt sauber und schnell **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Einnachebüchsen in allen Größen empfiehlt **Richard Hilpert.** **Souchard, Schokoladen und Hauswaidt u. Kakao's** in verschiedenen Packungen empfiehlt zu Originalpreisen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Garantiert wirksame Mittel zum **Vertilgen von Fliegen** empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Spiritus-Lack weiß, braun und schwarz, **Nussbaum-Beize, Bronze, flüchtig und in Pulver, sowie Wasser-Bronze** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge in neuesten Mustern empfiehlt **Carl Quehl, Annaburg.**

Zum Einmachen empfiehlt ff. gemahlene u. ungebläute **Krystallzucker, sowie ff. ungebläute Brodrainade** zum äußerlichen Tagespreise. **J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Jagd-Saison empfehle bei billigen Preisen la. Patronenhülsen, Central- und Gefährte, Kal. 16, la. Patentfchrot in allen Nummern, Jagdpulver in verschiedenen Marken, gewöhnliche und gefettete Filzpropfen, fertige Patronen, Marke Hubertus u. Weidmannsheil, letztere auch mit rauchlosem Notweiser Pulver und la. Hartfchrot, sowie Schluppropfen zc. **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wie erwerbe ich Geld und Reichthum? Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Billige Möbel hatte stets vorräthig. **Sämtliche Glaserarbeiten** liefert in sachgemäher Ausführung die **Bau-, Möbel- und Sarg-Eislereri von Karl Sächsbrandt, Annaburg.**

Billige Särge.

Inserate an auswärtige Zeitungen besorgt prompt und schnell ohne **Kostenaufschlag** bei sachgemäher Abfassung **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Spratt's Patent zur leichten Aufzucht von Küden. **Fleischfaser-Küdenfutter und Fleischfaser-Sühnerfutter** wird von Hühnern sehr gern genommen. **Wichtig zur Aufzucht von jungen Legehühnern jeder Rasse.** **Alleinverkauf bei G. Geist.**

Notenpapier empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Medizinische Toiletten-Haushalt-Seifen **Putz-Seife** à Stück 10 Pf., **Putzponade, Putzpulver,** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Zur Lieferung von **Kaufschucksstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiss in Annaburg.** Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Thymusin (Keuchhustenstift) als wirksam erprobt in der Unter- stützungsklinik zu Halle empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die **Apothete Annaburg.**

für Magenleidende! Allen denen, die sich durch Fäulung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch ein unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung** ausgehen haben, ist hiermit ein ganzes Sammelwerk empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel**, **der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.** Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, harnt und befecht den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abfühnmittel zu sein. Kräuter-Wein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel weit schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Scharfen, Ätzenden, Schweißtreibenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Rauschen, Sodbrennen, Blähungen, Schwellheit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nach einigen Mal Trinken befreit. **Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Schilddrüsenerkrankung, Hämorrhoiden** und **Verengung in Leber, Milz und Harnblase** (Samarobaldrüsen) werden durch den Kräuter-Wein roch und gefund befreit. Kräuter-Wein schenkt **schöne Auserkanntheit,** verleiht dem Verdauungsorgan eine Vollschönung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen. **Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind weit die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **günstiger Appetitlosigkeit, unter nöthiger Abmagerung und Gemüthsverknümmung,** sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Blähungen, treiben oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befestigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Preshö, Dommitzsch, Schönwalde, Herzberg a. E., Schlieben, Salzenberg, Corgau u. i. w. in den Apotheken.** Auch befindet die **Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Poststraße 824“** in mehr als hundert Kräutern-Wein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands porto- und Abfert.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich: **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.** Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Olivenöl 100,0, Rothwein 240,0, Eichenrinde 150,0, Kalksalz 320,0, Weizen 30,0, Fenchel, Anis, Sibirienwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel** von 10,0. Freie Bekanntheit mußte man.

Das Fuhrgeschäft von M. Mefer **Annaburg, Feldstraße** empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfuhren, Möbelfuhren bei Umzügen** und **Möbel-Transporten** nach außerhalb bei mäßiger Preisstellung.

Kaffee Schirmer Nachf. Leipzig **Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf** und man trinkt sie deshalb überall gern. **Verkauf** in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen bei **Max Bueke, Drogerie, Annaburg.**

Pa. neuen Astradanner Kaviar in Dosen à 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 Pf., **ff. geräucherter Lachs** in Scheiben, ganze Dose 1,20 Mk., halbe Dose 70 Pf., **ff. Del-Sardinen,** dierer Preislagen, **Appetit-Eisid,** Dose 50 Pf., **Anchor-Waife,** Dose 55 Pf., **ff. Ofsee-Heringe,** ohne Gräten, in Wein, Champignon- und Bouillon-Sauce, Dose 1,15 Mk. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Feinste Bronzen in Rädchen und Flaschen empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Einmachegläser in verschiedenen Größen von 10 Pf. an empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gesang-Verein „Gemischter Chor.“ **Mittwoch, den 19. August** er. **Gesangstunde** im Waldschützen. **Anfang präcise 8 1/2 Uhr.** Stimmbegabte junge Damen werden bei der Gesangstunde im Verein freundlich aufgenommen. **Der Vorstand.**

Nachlaß-Verzeichnisse sind zu haben in der Exped. d. Ztg. **Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg**

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreis Nr. 532.

Statts-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartielle Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 96.

Dienstag, den 18. August 1903.

VII. Jahrg.

Bestellungen für die Monate August-Septbr.

auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Wochenplan.

Auf die wichtigsten Ereignisse der letzten verflochtenen Woche einen kurzen Rückblick zu werfen, soll von jetzt ab an dieser Stelle unsere Aufgabe sein. Kaiser Wilhelm hat, von seiner Nordlandreise zurückkehrend, am Dienstag wieder den Boden betreten und am Freitag einen Kronrat um sich versammelt, d. i. eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Königs. Dieser Kronrat hat sich in erster Linie mit den jüngsten Hochwasser-Katastrophen beschäftigt. In fernem vom Unglück so schwer heimgeschlagenen Westfalen, Schlesien und Böhmen, hat in den letzten Tagen unsere Statistik gewiehet, und die Bevölkerung hat der furchtbaren und hilflosen Katastrophe mütter allerorten durch einen begeisterten Empfang ihren Dank bewiesen. — Der seit langen befristeten Rücktritt des preussischen Kriegsministers v. Goltz ist zur Tatsache geworden. Als Nachfolger ist zur Generalintention v. Einem bezeugt. — Auf seinem Gute Gostow bei Barwalde verlor der frühere Reichstagspräsident v. Levetzow, ein bei allen Parteien hochgeachteter und beliebter Parlamentarier alter Schule und von hervorragenden Charaktereigenschaften, dem Freund und Gegner ein treues Gedenken über's Grab hinaus demauern werden. — Im Beisein einer vieltausendköpfigen Menge und unter Entfaltung großer Feierlichkeiten hat in Bonn die Krönung des neugewählten Papstes Pius X. stattgefunden. Wahrscheinlich infolge der hierbei stattgefundenen Anregungen ist der Papst leicht erkrankt, so daß das für diesen Monat geplante Konsistorium auf den November verschoben worden ist. — In Marzelle wurde auf den französischen Ministerpräsidenten Cambes ein schlagendes Attentat verübt; der Täter ist ein Italiener namens Nicolo. — Der größte

In letztem Lande ist die Starre auch sonst total verfallen, so daß der allerdings nicht auf Rosen gebettete König Peter I. fest entschlossen sein soll, auf den etwas wackeligen Thron zu verzichten und Serbien zu verlassen, falls es nicht anders würde. Und in Bulgarien ist man über die Abwesenheit des Fürsten Ferdinand sehr entsetzt. Man meint, daß, wenn ein Fürst bei schwierigen Verhältnissen nicht im Lande bleibt, man ihn auch sonst entbehren könne.

Lothales und Provinzielles.

Zur Warnung für Reservisten.

Jeder Reservist, der auf dem Bezirkskommando zu tun hat, möge daran denken, daß er in diesem Augenblick den militärischen Gesetzen unterliegt und daß Verletzungen schwer geahndet werden. Von dem Kriegsgericht in Hamburg wurde kürzlich ein Reservist wegen Ablichtungs- und Verharmens im Lagerort zu 4 Wochen strenger Arbeit verurteilt, weil er dem Befehl des dienstlichen Sergeanten, die Zigarre wegzulassen und während der Annahme eine dienstliche Haltung anzunehmen, nicht nachgekommen war.

Zur Kaiser-Parade.

Am Freitag, den 4. Septbr. d. J., findet wie schon bekannt sein dürfte, bei Magdeburg die Kaiserparade des 4. Armee-Korps statt. In den beiden Treffen der Parade stehen: die Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66 (Magdeburg), 27 (Halberstadt), 36 (Halle, Verdenburg), 72 (Torgau), 93 (Cottbus, Zerbst), 153 (Altenburg), 165 (Goslar, Blankenburg), Artillerie: Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Reittende Batterie (Berlin), die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 4 (Magdeburg), 40 (Bura), 74 (Torgau, Wittenberg), 75 (Halle); Fuß-Artillerie-Regt. 4 (Magdeburg), Kavallerie: 1. und 3. Garde-Planken-Regt. (Boßdam), Manen-Regt. 16 (Salzwedel, Gardelegen); Dragoon-Regt. 2 (Schwebel a/D); die Kürassier-Regimenter Nr. 6 (Brandenburg a. H.) und 7 (Halberstadt, Quedlinburg); die Husaren-Regimenter Nr. 10 (Stendal) und 12 (Torgau). — Ferner: Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 10 (Cangenalfaz), Unteroffizierschule (Weßensfeld), Kavallerie-Bataillon 4 und Train-Bataillon 4 (beide Magdeburg); Korps-Telegraphen-Abteilung von Tel.-Bat. 1 (Berlin) und die Garde-Maschinen-Gewehr-Abteilungen 1 u. 2 (Potsdam und Gr.-Vichtersfeld).

Märkte.

Am 21. August: Bm. und Am. in Prettin. Am 22. August: Bm. in Jessen. Am 24. August: Bm. in Herzberg. — Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel, die seit dem 1. Januar d. J. nicht mehr als gültiges Zahlungsmittel gelten, werden nur noch bis zum 31. Dezember 1903 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung bzw. Umwechslung angenommen.

Wie ein Fabrikarbeiter sich seine Invalidenten verheiratet, wird zur Warnung von Wdow. Der Mann war durch ein schweres Magenleiden arbeitsunfähig geworden und hatte, als ihm anscheinend sein Arzt mehr helfen konnte, zu einem „Wunderdoktor“ bez. Kurpfuscher seine Zuflucht genommen. Derselben unterzeichnete er nach beendigter „Kur“ ein Reklameblatt, laut dem er „nach faum achtstägiger Behandlung wieder hergestellt worden sei“. Diese unüberlegte Gefälligkeit kam zur Kenntnis der Verstor-

ben'schen Mamonn leichter befreien zu können. Wegen mehrere Personen, die an diesem Anstimmungs beizug, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

„Keine Schiffe“, „Canen“ mehr!

Wesere Kreisjagdrevier der Provinz Sachsen wollen durch die Generaljagdrevier des Kaisers bitten, die Sitte des Tausens von Schiffen und Forts abzuheben, da das „eine Entwertung und Profanierung des heiligen Taufbegriffes sei.“

Ein schweres Eisenbahnunglück

hat sich am Sonnabend vormittag zwischen Großlichterfelde und Teltow bei Berlin durch den Zusammenstoß zweier Züge ereignet, wobei 5 Personen schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden. — Der Sonnabendvormittag 9 Uhr 44 Min. ist auf der einseitig betriebenen Brückenbauwerke zwischen Teltow und Groß-Lichterfelde-Süd der Schnellzug 49, der das Haltepersonal in Teltow nicht beachtet hat, mit dem Personenzug 242 von Berlin aufkommend. Bei dem Unfall sind 6 Reisende durch Beinbrüche schwer und 6 Personen leicht verletzt worden. Die Verletzten sind durch einen Hilfszug nach Lichterfelde und Berlin geschafft worden. Zwei Lokomotiven und zwei Personenzüge sind stark beschädigt. Nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten ist der Betrieb wieder aufgenommen worden. — Die volle Schuld an dem Unglück trifft, wie bekannt wird, einzig und allein den Lokomotivführer des Münchener Schnellzuges. Dieser hat sich der Weisung zur Verfügung gestellt und ist sofort vom Dienste suspendiert worden. Er weiß zu seiner Entschuldigung nichts anderes vorzubringen, als daß er die große Verpfählung, die der Zug erfahren hatte, nicht bemerkt hätte und daß ihm dabei die ihm sonst bekannte Tatsache, daß nur Zeit zwischen Teltow und Groß-Lichterfelde nur einseitigen Betrieb besaß, nicht gegenwärtig war. Ans diesem Grunde habe er auch das Haltepersonal bei Teltow nicht beachtet. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um einen sonst tüchtigen und pflichtfertigen Beamten, das heißt zu einer großen Katastrophe hätte führen können. Denn es geht ausdrücklich die Vorchrift, daß vor dem Passieren der kurzen einseitigen Stelle gehalten werden muß und diese Vorchrift hat der Lokomotivführer des Münchener Schnellzuges nicht beachtet.

Dahme, 13. Aug.

Am 30. d. Mts. wird das vom Turnverein „Gut Heil“ dem Turnwart Jahm gestellte Denkmal enthüllt. Neben den Denkmälern in der Gohrenhäude und in Sany bei Lenzen wird es das dritte Denkmal in der Mark Brandenburg sein. Die Turner rühen sich überall, am Jahrestag bei dieser erhabenen Feier vertreten zu sein. — Der 22jährige Arbeiter M. aus Dorbritz hatte vor kurzer Zeit eine Erbschaft im Betrage von 2500 Mark erhalten, und es für angezeigt gehalten, dies Ereignis in gebührender Weise zu feiern. Durch reich ausgebehaltenen Besuch von Lokalen mit weiblicher Bedienung in Cottbus und in Peitz ist ihm dies auch anscheinend ganz ausreichend gelungen, allerdings hat dieses Anstimmungs seine Kasse in kürzester Zeit bis auf ca. 300 Mark reduziert. Den Abschluß seiner Abenteurer bildete seine Verlobung mit der Ackerin eines Restaurants in der Wolfstraße in Cottbus. Die Verlobungsfeierlichkeit fand in dem gedachten Lokal statt und soll die erhebende Summe von 250 Mark nicht übergeschritten haben. Die „Braut“ soll dabei geäußert haben, sie sei die Verlobung nur eingegangen, um den jungen Mann von dem

schönen Mamonn leichter befreien zu können. Wegen mehrere Personen, die an diesem Anstimmungs beizug, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Gilenburg, 10. Aug.

Für die Uebernahme in Schlesien hat der Kreisamt des Kreises Delitzsch 1000 M. bewilligt.

In Düben brannte in der Nacht vom Dienstag in der Nähe des „Goldenen Löwen“ ein größeres Beiztium nieder. Eine Frau mit sieben Kindern rettete nur Not das nackte Leben. Am Morgen des Mittwoch erlöste wiederum Feuerarm, es brannte in einem Gehst in der Nähe des obigen Brandplatzes und wurde auch dieses ein Haub der Flammen. Merkwürdig hierbei eine Ausbreitung eines dortigen Einwohnern, der auf Befragen nach der Ursache des Feuers antwortete: „Das geschieht alles zur Verschönerung der Stadt.“

Im Wahlkreis Dessau-Zerbst hat der frühere Eisenbahndirektor und Abg. Schrader die ihm von beiden freimüthigen Parteien angetragene Reichstags-Kandidatur angenommen.

Handerleben, 12. Aug.

Einen empfindlichen Schaden erlitt die hiesige Domäne unter ihrem Viehbestande. Nach der Fütterung mit jungem Buchweizen plagten 11 Kühe, während 2 Stüd noch geschlachtet werden konnten. Das Vieh soll nicht verästert gewesen sein.

Gardelegen, 12. Aug.

Der Kaiser hat dem hiesigen Schützenverein, der am 16. und 17. d. sein 350jähriges Bestehen feiert, einen reich vergoldeten silbernen Schützenadler geschenkt.

Grossen a. O.

Ein seltener Taufakt wurde in dem letzten Mittwoch-Vormittag Gottesdienst in der Marienkirche vollzogen. Der Sohn einer hiesigen Familie im Alter von 2 bis 5 Jahren, worunter ein Zwillingssöhnchen, traten, alle vier in kleidbaren weißen Anzügen, zum Taufstein und empfangen durch Herrn Superintendenten Dr. Hansen die Taufe. Vier Taufzeugen wohnten der heiligen Handlung bei.

Koburg, 12. Aug.

(Augefallener Wahltermin.) Hier sollte am Montag die Wahl eines Bezirksvorstehers für den zweiten Stadtbezirk vorgenommen werden; diese konnte aber nicht stattfinden, weil kein einziger wahlberechtigter Bürger erschienen war. Der Grund ist darin zu finden, daß der Wahlrat wieder einmal die Einladung zu der Magist nur im „Regierungsblatt“, welches seit unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint, und nicht in der Tagespresse bekannt gemacht hatte.

Neustadt bei Koburg, 10. Aug.

Ein seltener Akt wurde gestern vormittag vor dem Gottesdienst in der hiesigen Stadtkirche vollzogen. Der hier rationierte herzogliche Oberförster, Graf von Keller trat nämlich mit seinen Kindern vom katholischen zum evangelischen Glauben über, nachdem er sich schon längere Zeit zu diesem wichtigen Schritt vorbereitet hatte. Unmittelbar nach vollzogener Zeremonie, zu welcher auch die auswärtigen Verwandten des Herrn Grafen herbeigekommen waren, genoss derselbe das erste Mal mit seiner Gemahlin das heilige Abendmahl nach evangelischem Ritus.

Auf eigenartige Weise

hat sich ein Einwohner von Markwulfleben eine schwere Blutergussung zugezogen. Er wurde von einem müttern gewordenen Jahn in den Arm gebissen. Der Arm mußte, da Blutvergiftung eintrat, abgenommen werden.

